Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Autor: Schöpf, Johann Baptist

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Von **Joh. Bapt. Schöpf** in Bozen.

(Fortsetzung zu Z. VI, 305.)

---

* *kürâßig*, adj., (Unt. Pust.) wählerisch im Essen; Schm. *kür*.

* *kurzunkeit*, für „kurz und gut"; doch s. Z. III, 350. So auch: *kurzewêg*, kurzer Wege, *kurzerhand* u. a. — RA. den *kürzern ziehen*, wie hchd. — Gl. v. 1753: „nachdeme die catholische Cantons leider *den kürzern gezogen*." — Ueber *kurz oder lang* (d. i. Zeit). Vgl. Ben.-Mllr. I, 917.

* *kües*, f., (Zillerth.) das weibliche Schaf; das weibliche Kalb. *kûs·l*, f., Kuh, Kalb. Schm. Z. IV, 226. V, 63, 36. 375.

* *küss*, n., Kissen; mhd. küsse. Ben.-Mllr. I, 920.

* *kûs*, f., Zapfenfrucht des Nadelholzes. Schm. *köstel*, *küstel*.

* *kutt*, f., unbestimmte Menge; *kutt leut·*, *kutt schâf·* (Etschl.). Im ahd. cutti, turba, mhd. ohne Beleg in Ben.-Mllr. I, 921. — Vgl. Kuhn, Zt. I, 148. — Cimbr. Wb. *kutta*, Herde, Menge; Z. III, 121.

kutt·, *kutt·n*, f., Kutte, Mönchskleid; *kutteler*, (verächtl.) Mönch.

Q.

Quatember, *Quatemmer;* der *temmer-mitti*, Mittwoch in der Quatemberfaste.

* *quaterpetsch*, *kàterpetsch*, m., (Ob. Innth., Etschl.) eine Art Wassersalamander, (quatuor pedes?). Z. IV, 52.

* *„quelen"*, anschwellen machen, wie mhd. quellen, Ben.-Mllr. I, 898, 2). Kochb. v. 17. Jh.: „nimm spinät, *quel* in im heissen wasser."

* *quetsch*, Polizeidiener; (?) vgl. Z. II, 287, 107: *quétschen*, hin und her laufen.

quinte, f., Laune, Caprice; *quinten und flausen;* einem die *quinten aus* (dem Kopf) *treiben*; Z. IV, 499. — *quinterno;* RA. einen *quinterno* machen, grofses Glück haben.

quiẽgkezen, vb., Schm. *quikezen*, zwitschern, einen hellen, kurz abgebrochenen Ton geben, wimmern; Z. IV, 499; vgl. Z. II, 393: *quenken*, *quenkeln*, winseln (goth. qvainon, weinen).

* *quieren*, (Ob. Innth.) seufzen; mhd. quirren. Ben.-Mllr. I, 898. Vgl. Z. V, 374. VI, 20.

quitt, frei, fr. quitte, mhd. quît (aus lat. quietus), Z. III, 266, 4; *quitt*

machen, oder *wètt machen; quitt auf!* Ausruf beim Spiele. Gl. v. 1502: „ganz *quitfrei,* ledig und loß.“ Osw.: *quitt.*

L.

láb, f., gewöhnlicher *láb·m,* 1. die Laube; in den Städten (Bozen, Meran, Brixen) die Arkaden, Hallengänge; daher: die *láb·ngàß* in Bozen, unter den welschen und deutschen *láb·n* wohnen. 2. der Söller, der äußere Gang um ein Haus;

göst·r áf die Nacht,
do daußi in d·r Láb·m,
hot·s g·schmàzt und hot·s kràcht,
wáil i' ihr 's jå-wort hàn gáb·m. *(Aus Pust.)*

Daher *auf d· láb·n steig·n* gleichbedeutend mit dem nächtlichen *Heimgarten.* Z. III, 240, 3. — 3. die Hausflur; der Hausgang (am Schlern die *lába;* vgl. slav. laubj, Boden. — 4. endlich (wahrscheinlich der Lage wegen) der Abtritt (Etschl.), wie fränk. der *gang.*

**lábedille,* f., (Pust.) ein weiterer Raum in den Häusern; vgl. das vorige und *dille.*

láb (lá'), n., plur. *láber, láper,* Laub. — *láb·n, lábig·n,* Laub sammeln; *lábet,* n., Laubwerk; *lábnus,* n., Laubgehölz. Im Kartenspiel: die *lábáſs,* der *lábkîni', lábôber,* von welch letzterem das beliebte: *lábôberlen.*

**lábrátsch,* f., verächtl. Gesicht, Mund (im Vinschg. *lábroátsch*); wol aus einem it. labbraccio?

làchen, vb. — *'s hilzəne g·láchtər,* Lachen ohne besondere Veranlassung; *láchəlen,* vb., lächeln.

**lácht,* adv., (Schwaz) hat verschiedene Bedeutung: doch, nur, wenigstens, ja doch, ja: *bin i lácht nît dabei g·wês·n* (ja doch); *wenn er lácht èppəs såget* (wenigstens); *wenn er lácht kám·!* (doch nur); — für vielleicht, etwa: *lácht will er ·s nît gláb·n?* (d. i. vielleicht, am Ende gar). Letztere Bedeutung hat auch das in Ulten übliche *lecht* (etwa, vielleicht); vgl. mhd. lîhte, leicht, vielleicht. Z. III, 309. IV, 548, 9.

låden, m., 1. Brett, Bohle, *brètterlåd·n,* Z. III, 306; 2. Taverne, Kaufbude; der *tábágklåd·n, ·s bràntwei˜ládele.* Der *ládler,* die *ládlerin,* Krämer, -in. — Meran Stdtr. I.: „er sol veile haben hie vor ûf sînem *laden.*“ — L. O. v. 1603: „spetzger, müllner, pegken, *lädler.*“

låden, vb., ahd. ladôn (schw. u. st. vb. Ben.-Mllr. I, 927), invitare, einladen; *lådgàst,* eingeladener Gast; *lådzètt·l, lådbrief, lådschreib·n,*

geschriebene Einladung, besonders zu Freischieſsen; 2. mhd. laden, st. vb., onerare, beladen; er ist oder hat stark *aufg·lůd·n,* er ist berauscht. Z. V, 73, 95. 104. 106.

**lůderer,* m., nachläſsiger, unordentlicher Mensch (Unt. Inn.); vgl. franz. ladre, dumm, unempfindlich.

làə̃dlen, làə̃ln, (Schm. *launeln*), schläfrig thun; er thut den ganzen lieben Tag nichts, als *ummerlàə̃dl·n* (müſsig herumleiern). Daher der *làə̃dl,* Faullenzer. Ich wäre eher geneigt, das Wort zu *lainen,* als zu *lau, law* zu stellen; vgl. Z. III, 383. 424, 5.

láfen (Etschl.), *láff·n* (Innth.), *lôfe'* (Ob. Inn.), vb. (conj. *liáf·* od. *láffet·;* prtc. *g·loff·n, g·láff·n, g·láf·n*); ahd. hloufan, mhd. loufen. In der Fasnacht ist (im Innth.) das *hutler-,* (in Pust.) das *berchtl-láff·n* üblich. — Die *láf* oder das *láffet,* Durchfall; der *láfer* (Etsch.), Rebschoſs, Ausläufer; der *loff,* die *loff,* müſsig herumgehende Person im schlechten Sinne; Schmarotzer, Vieleſser; *loffet,* adj., schmarotzerisch. Im letztern Sinne dürfte *loff, loffet* beſser zu mhd. laffen, lecken (Ben.-Mllr. I, 928) zu stellen sein. — RA. einen (blau) *ànláff·n* lassen, ihn belügen; *bei ·nem beiläufig·n,* beiläufig.

làff, m., 1. wie hchd. Laffe, und was ob. *loff;* 2. der Löffel ohne den Stiel, (ob. Etsch.); *lůfler,* m., (Ob. Inn.) Kochgeschirr. Beides hängt, wie löffel, mhd. leffel, mit mhd. laffe, flache Hand, und laffen, lambere, zusammen. Ben.-Mllr. I, 928. Z. III, 458. V, 279, 4. (vgl. auch *löffeln*).

**láfötsch,* m., (ob. Vinschg.) groſser Kessel zum Kochen, Waschen und dgl. Aus dem roman. lavetsch, (cimbr. wb. 142) Kessel von Lavezstein, Topstein (Conradi, Taschenwtb. der rom. d. Spr. 88.); vgl. it. lavezzo.

**lágl,* n., ganzer Hof, (Zillerth.); *láglguet;* 2. Fäſschen, lagena. Font. rer. austr. I, 353: item ain *Lagl,* darinn noch ain wenig Muskatell. — Leg. v. d. hl. Königen: und waren ire speiss*lägel* dannoch voll. — Gl. v. 1426: 8 *lageln* Salniter zu leuttern. — Hdschr. v. 1447: er samnet als lang untz er füllet ain *lägelen* vol pfening. — In der Gegend um Bozen bedeutet *lágl* eine halbe Yhren; sonst so viel als faſsartige Butte, worin man Butter u. dgl. von der Alpe heimträgt. Z. II, 186, 9. IV, 194.

**lágrein,* m., Wein v. dunkler Farbe, zum Färben anderer Weine gesucht. Gl. v. 1525: die Pöden Weingarten (d. i. auf der Ebene) soll man ze glasiirn (?) machen, rotten *Lagrein* in ein Lager und

vergern Wein machen, wie in Welschland. — Der Ausdruck ist dunkel; dürfte der dunkelrothe lagrima di Cristo herbeigezogen werden?

**lái, lei,* häufige Füllpartikel, an der Etsch, am Eisack und in ganz Pust. üblich; Z. III, 309. 328. V, 104, 8. 256, 110. Es hat mehrerlei Bedeutungen, 1. nur, blos, allein. Der Knabe antwortet auf die Frage, wo er gewesen: *ô, lái beim nàchber; hàn lái g·holf·n schåf ei˜treib·n;* — ausschliefslich: *lái èr állàən;* 2. eben, gerade, ohne Umstände: *er hàt im lái á wátsch·n gêb·m, dáß er sei˜ lèbtig drau˜ denkt.* 3. *lái* in Verbindung mit „am-erst" und „so-darum" bedeutet auch: vielmehr, lieber: *hétst du ·s leisĕrum* (lei-so-darum) *glàß·n; weil i um die kue kèmmen bin, ist lái-m-erst 's kàlb á' hin* (ob. Etsch.). — Vgl. Schm. II, 425 und Z. III, 309. 311 *(leisimar),* wo *lái, lei,* das hiemit keineswegs blos in Kärnten zu Hause ist, auf goth. leiks, ahd. lîh, mhd. lîch, nhd. gleich zurückgeführt wird. Obwohl *lái* in manchen Verbindungen beinahe unübersetzbar ist, erhellt die Richtigkeit dieser Ableitung doch aus Beispielen, wie: *lái ás wenn* (gleich als ob) *er nit fünfe zèln kánt·; ist er á' lái nûr* (gleich nur) *àrm, sô* u. s. w.

làichen, làách·n, vb., betrügen, täuschen; *heu˜t hàt·s mi' aufn eis g·loácht* (Passeier); cimbr. Wb. *loachen,* betrügen; der *loach,* Betrug. Vintler, Blume der Tugend: der die frawen lieb hat umb nicht anders dan das er lig pey ir, die selben *laichent* sie, das glaubet mir. — Das.: hinden und voren *gelaicht.* — Die tir. L. O. v. 1516 bestimmt, wie *laicherey* sol gestraft werden. 2. leichen, von den Fischen; Gl. v. 1663: zusammen *leychen,* zusammen halten, cohabitare. Vgl. Z. IV, 272, 104. V, 165, 111.

láid, làád, n., Leid, Betrübnis; *rui und làád,* Reue und Leid. Einen eigenen Sinn gibt *laid* in der Verbindung: zu *laide* machen oder legen; z. B. das Korn ist vom Wetter *zu làəde g·lègt,* d. i. vernichtet, verdorben. RA. ein *laides* um etwas haben; *ze làəd* thun, beleidigen, mhd. ze leide. — *làəd,* adj., 1. häfslich, wie das mehr alemann. *lêd, läd* (Paznaun), mhd. leit; 2. zänkisch, (Ob. Inn.). — *làədig,* adj., furchtsam, ängstlich; daher der *làədige,* scil. Satan, Z. III, 306. 308; *làədig·n,* vb. (Unt. Inn.), schrecken, ängstigen. — *ver-* oder *derlàəd·n,* vb., verleiden, zum Ueberdrufs werden oder (einem etwas) machen; *verlàəderlich,* verdriefslich.

láim, làəm, luem, m., Lehm, Thon; Brevier v. 1440: gedenk, das du

mich gemacht hast als den *laymen* (sicut lutum); ahd. leim, limus. — *á làəmənè kérl*, träger, kraftloser Mensch (s. Schm. *luemig*); vgl. Z. III, 306. IV, 3. V, 469. 2. (im Gebirg um Bozen) bedeutet *luem* auch schlechthin den Ofen.

láinen, làənen, vb., lehnen, mhd. leinen, vb. act. u. neutr. — sich *derluənen* (von einem), sich erwehren, (eines) Herr werden, sich fest halten, (Pass.); — vgl. *làə̃dlen*.

láipen, làəpen (Schm. *laiben*), vb., 1. übrig lafsen; ahd. leipan, (griech. λείπω); — das *g·làəpet·*, die *làəp*, Ueberbleibsel des Tisches, (Z. III, 307: *lâpach*); 2. dulden; das Unwetter *làəpt* ihn nicht im Freien. Z. III, 458. V, 104, 68. VI, 39, 68.

làk, lák, lák·n, f., Lache; kleine Menge stehenden Wafsers. Das Gl. v. 1663 hat: *lach*, eine dreckechtige pfütz. — ahd. lacha, mhd. lache. — *kôtlák·n*, f., Name einer Innsbrucker Vorstadt (St. Nicolaus); *kôtlákler*, Bewohner von St. Nicolaus und Benennung eines rohen Menschen. — *lákl*, n., kleine Quantität einer Flüfsigkeit: *á lákl káffee; lákl machen*, (Kinderspr.) mingere. — die *lák* bedeutet auch Bad, wie schon bei Osw. v. W. die *leck*, warmes Badewafser; *in d· lák steig·n*, ins Bad gehen. Z. III, 306.

làllen, lollen, vb., kindisch thun; *popp·nlàll·n*, vb., vom Spielen der Mädchen mit Puppen; daher *popp·nlàller*, kindischer Mensch; *lollá*, f., kindisches Mädchen; *pfottenloller*, der gerne mit Mädchen (s. *pfot*) umgeht. — *lálli*, m., Laffe, fauler Mensch; (cimbr. Wb. *lello*, faul, träge); *làlle*, f., dummes Weib; *ummerlàllen*, müfsig die Zeit vertändeln. Z. III, 306. *làllez·n*, stammeln; Abrah. Pred. auf S. Georg: Kinder, die noch hültzen Pferd tumblen, wissen schon latcinisch *lallezen*.

làmm, làmp, n., Lamm, ahd. lamp; *lámbitz*, n., Mutterschaf; *lèmpern*, vb., (vom Schafe) Junge werfen; Z. III, 463; dim. *lámpl*, n., Lamm; Vintler, Blume d. Tug. 5343: *lemplein*, das diemuttigst tyrlein. — Pichler, Drama des Mittelalt. in Tir. 167: er hat das *lempretel* aus dem osterlamp gestolen; (vgl. Schm. *lendbrâten*).

**lammen*, pl., (U. Inn.) Stücke von ausgearbeitetem Roheisen; lat. lamina; mhd. lâmel, Klinge, (Ben.-Mllr. I, 929), fr. lame. Z. II, 33, 23. VI, 351.

**làmmer*, f., Steinbruch, Steinlager, *stàə̃làmmer*; das *g·làmmer*, Steingerölle, Haufen Steine (vgl. cimbr. Wb. 141). — *làmmer und köfel*.

Geröll und Steine. Das Wort ist nach Schm. slavischen Ursprunges: lom, Bruch, von lámati, brechen.

lán, f., Lawine, Muhre, (s. Schm. *läuen*), ahd. lewina; vgl. slav. lanje, russ. layan, Erguſs. — Man unterscheidet die *windlán*, (auch Name einer Ortschaft in Tirol), welche nur Erde und kleinere Steine bringt, von der *krônlán* (eigentl. *grundlán*), welche gröſsere Trümmer von Steinen u. dgl. mit sich führt und oft ganze Abhänge verwüstet. Die *êrdlán*, Erdmuhre, die *schnêlán* Schneelawine. Beschr. der Waldrast: zu Völs im Kuntersweg ist P. G. Töchterlein a. 1477 durch eine gähe *Länen* bei 45 Klaffteren abgescheibet oder gewalget. — Das.: da er nun zu der *Schnee-Läna* (das ist eine hohe Schnee-Wand) gekommen. — Das.: alsdann ist unversehens ein groſse *Wind-Län* loſsgebrochen. — Gl. v. 1404: item, ob ain guet die *lenen* oder waſser hinfiert, sol der richter drei gemain man nemen, die den schaden beschätzen. — Manche reiſsende Wildbäche in Tirol heiſsen *Lánbäche* (z. B. in Schwaz). Vgl. Schm. *lain*. Z. III, 306. 462.

lànd, n., 1. wie hchd.; 2. Vaterland; daher: *ländsvertheidiger; ländstànd, ländtåg*.

Wêr di àltə teutsche trui und rödlikeit
In án *lándl* suech'n will, deár geá nit weit,
Denn das klàəne *lándl* kènt á-n-ieder wôl,
Es isch das liebe *våterländ* Tirôl. *(Volkslied.)*

3. Speziell: das Etschland, das Etschthal, bes. im Munde der Nordtiroler. Daher: *ins länd fårn;* vgl. *lániger*. Diese Benennung schreibt sich wol daher, weil diese Landestheile an der obern Etsch das Mutterländchen bildeten, an welches sich die nördlichen und östlichen Nachbarthäler erst später anschloſsen. So sagt eine Stelle im „Landtag zu Bozen, 1508“: vornen im Intall, hinnen *im Lande*. 4. Im Munde der Bewohner des Gebirgs und der Seitenthäler bedeutet Land die Niederung oder die Thalsole. Daher der *lándler*, Bewohner der Ebene, zum Unterschied vom *bérger* und *tèlderer; lándlerisch*, zum *länd* gehörig. Das Inn- und Etschthal zerfällt ins *Ober-* und *Unterland*. Das innthalische Unterland beginnt bei der Martinswand nächst Zirl, jenes vom Etschland bedeutet die Gegend von Bozen südwärts. — *lándler*, m., Ländler, ländlicher Tanz und Melodie dazu. — *lántig* (Etsch.), adj., fruchtbar, z. B. *á lántigs erdrà*, gedeihliches Erdreich. — *lándlen*, vb., sich ans Klima des Lan-

des gewöhnen, einheimisch werden. — Seltener bedeutet *lánt*, pl. *lender*, auch einzelne Grundstücke; vormals auch Gartenbeete; so das vocab. v. 1663: bett, *ländlein* im garten. — „*verlanden*" (ält. Spr.), aus dem Lande ziehen: „so bit ich euch umb die armen frawen, die sich mit mir *verlanndet* haben, das in dem nit versprochen werde, das ich in geschaffen han." Gl. v. 1313. — Z. III, 306. 307. V, 223. — *làntspråch·* s. *êhàft*.

làng, adj. — RA. eine *lànge* (sc. Nase) kriegen; auf die *lànge bànk* hinausschieben; ein *làng·s g·sicht* machen; *überlàng á mål*, bisweilen, früher oder später einmal; cimbr. wb. *berlang*. — *longînus*, m., ein langer (dabei meist hagerer) Mensch. — die *lèng·*, *lèngen*, Länge; *in die lèng* (für lange) *kànn dès nit guettüen*. Landt. v. Hall, 1487: weillen noch *in die leng* mit gleger zu behallten unmiglich ist. Das.: zu behaltung seiner F. G. *lankleben*, Würden, Ehren und Standt. — *nàch lèngs*, der Länge nach: er ist *nàch àller lèngs* auf den Boden gefallen. — *über kurz oder làng*, früher oder später. — Z. III, 219, 25.

làngen, vb.; Zusammensetzungen: *auslàngen*, hinreichen; *derg·làngen*, (mit den Händen) erreichen; *g·làngen*, klecken, hinreichen, Z. V, 255, 92; *belangen* (es *b·lángt* mich nach etwas) seltener, als das davon abgeleitete: *b·láng̃ig*, gierig, lüstern; daher der Ausdruck: *dû b·láng̃ige éáv* (Eva), womit man eine naschhafte Person beehrt (s. Ben.-Mllr. I, 933). Z. II, 469. III, 342. IV, 205. RA. *einem eine* (d. i. Ohrfeige, Maulschelle) *làngen*.

lánges, *lángs*, m., Frühling: *lángesrogk·n*, *lángesbirn*, *lángesgrås*. Die *làngeztái* (vgl. *thei*), Frühalpe bei Zams im Ob. Innth. — Trojer Chron. v. Bozen hat: (in diesem Jahr war) ein frier *jarlang*. — Schon mhd. erscheint die Form langez neben lenz; ahd. langiz, lengizo, lenzo. Z. II, 185, 7. 566, 9. III, 304. 306. 326. 460.

**lángke låße* (Kaunserthal), zur Ader laſsen. Vielleicht zu ahd. lancha, mhd. lanke, Lende, Seite, Biegung (?).

**lángkəlet*, adj., dimin. v. lang: länglich; die *lángkəlebiere*, (Ob. Inn.) Birnen v. länglichter Form.

**láninger*, m., herumziehender Karrenzieher in Tirol. Die *láninger* oder *törcher* (s. d.) stehen im Lande nicht im besten Rufe der Sittlichkeit. Meist ohne eigentliche, feste Heimat ziehen sie mit ihren Kindern und ihren zigeunerähnlichen Weibern, denen sie in Rom getraut werden, mit Geschirr, Schleifsteinen, Obst u. dgl. hausierend

herum, wahre *ländfårer* oder *ländgeher*, woraus jene Benennung entstanden sein mag. Ein Witzkopf läſst einen *láninger* also von sich sprechen: nascimur in Hai, vestimur in Joppe, vivimus in Bethel et morimur in Galgalis. — Vor Zeiten waren es die Ruffianer, Sophoier und andere *Landfarer*, gegen welche so häufig (s. L. O. v. 1663) Gesetze erlaſsen wurden und die trotz dem noch immer in den zahlreichen *láningerbánden* fortleben. Vgl. das henneberg. *lêner*, Müſsiggänger, Z. III, 133.

**lántschen, ummerlántsch·n*, müſsig, bestimmungslos herumstreichen; die *lántsch*, Vagabundin. Vgl. *lániger*.

**lánzigûr*, Waſsermolch (Ritten); s. Z. IV, 52.

làpp, m., Narr, blödsinniger Mensch; *làppet*, thöricht. *Làpp* wird oft ganz im guten Sinne gebraucht, wie das schwazerische *når*; z. B. *géá, làpp, sei still! làppet!* wer hätte das geglaubt! *schu-làppe!* interj. des Staunens (Pust.); mhd. lape, lappe (Ben.-Mllr. I, 939). — Osw. v. Wolk. 6, 175: sie hieſsen mich ain *lappen* in meiner narrenkappen. — RA. *án-ied·n làpp·m g·fàllt sei̇ kàpp·m.* Von den Kundlern heiſst es, daſs sie *„làpp·n bàch·n.“* — Abrah. a S. Cl. Lösch Wien, 30: der ist unter die *lappen* zu zehlen, der sich auf die Welt verläst. — Ders., Pred. auf den hl. Bernard: B. hat gewuſst der Welt *lappische*, tilletappische, trampische, schlampampische, schmutzige, nichtsnutzige Possereyen, Ketzereyen, Frettereyen, Phantaseyen in ihrem Lust und Gust vorzustellen. — einen *láppplen* oder *auflápplen*, (aus Scherz) betrügen, zum besten haben; Steinchen *auflápplen*, Spiel der Mädchen (vgl. *táppelp*). Z. II, 32. III, 252, 49. 303. 394, 32. IV, 175. V, 64, 48. 66, 81. 114, 5. 254, 49. VI, 38, 39. 352.

**lárifári*, n., nichtssagende, unbedeutende Sache. Abr. a S. Cl.: ey, du menschliches Leben, bist nichts als *larifari*.

lárm, m., Lärm (aus dem it. all'arme! fr. allarme); fig. Menge: *á gànzer lárm.* — *lármen*, vb., laut klagen, jammern; im Tirolerlied vom J. 1797 heiſst es:

die Brixnár, dö lármen nit fàst,
dört plündern s· *(d. i. die Franzosen)*, wås geist und wås hàst.

Dafür auch: *lárm* schlagen oder *l.* blasen. Das alte *lerman, lerma*, classica: sie sind um Mitternacht mit ainem grossen *lerman* außgezogen; Gl. v. 1527. — Das.: auf dem Campoflor dem mumplatz (in Rom) hat sich merklich groſser *Lerma* erhaben.

**lås, lôs,* f., Runst, Schlucht oder Thälchen im Walde, worin keine Fichten stehen. Vgl. Z. III, 312: „*lische,* f., ein aus baumstämmen vom hochgebirge ins thal gebahnter weg", worauf man holz zu *làßen,* d. i. zu thal zu fördern, pflegt; — cimbr. Wb. *laz,* m., bergrutsch, holzrise. Indefs dürfte hier auch *lás, g·láəs,* Geleise (s. Schm. *lais* u. Z. III, 307), in Betracht kommen. Vgl. den Ortsnamen *Laas* in Vinschgau.

lásch, f., 1. Hündin, Z. IV, 54; 2. (verächtlich) Weibsperson; *làschenzàngker,* Schimpfname auf die Bozener (vgl. *zàngken*); 3. *làsch,* m., (ob. Etsch.) Lappe; *oárlàsch,* m., Ohrlappe. Vgl. Schm. *laschen* und *lôs*, 2.

làßen, làß·n, st. vb., (conj. *ließ·*, seltner: *làßet·;* part. *gläß·n, làß·n, g·làtt*). Hier nur einige Zusammensetzungen: *åblàßen, å·làß·n,* 1. loslafsen, z. B. das Vieh von der Kette; einen *flucher,* einen *schuß åblàßen;* 2. das Eisen, den Draht *åblàßen,* ihm durch Erglühen die Spröde, Härte nehmen; 3. die Kraft benehmen, überwinden; z. B. diese Arbeit, dieses Fuderladen hat mich *å'gläß·n,* d. i. wurde mir zu stark, machte mich erliegen. — *àntlaß, àntləs,* m., noch jetzt in der ältern Bedeutung (Schm. 1.) in Passeier und Sarnthal üblich: Entlafs der Sünden, Ablafs; Z. II, 242. Das *àntles-läuten* findet bei bestimmten kirchlichen Funktionen statt, wobei ein *Ablaß* „gewonnen" werden konnte oder noch gewonnen wird. Besonders wird an Donnerstagen und Freitagen zur Erinnerung an das Leiden Christi *àntles g·lütten* (vgl. *angst, schîdung leuten*). Der *àntles-* oder *háiligbluets-tåg* ist das Fronleichnamsfest; s. Ben.-Mllr. I, 952. — *auslàßen,* sich, (d. i. mit Reden, Fluchen); vgl. nhd. ausgelafsen; manchmal für verlafsen; das Gedächtnifs *làßt·n aus.* — Oft wird das einfache elliptisch gebraucht: etwas (d. i. ein Erbe, Geld zurück-) lafsen; etwas (unterwegen, bleiben) lafsen; einen (d. i. Wind aus-) lafsen; stehende RA. sind: Haar, Stift, Schicht, Feierabend, Ader lafsen; s. Schm. — *g·läß,* n., (U. I.) Benehmen, mhd. gelaeze, Ben.-Mllr. I, 953. — *gelás,* adj., (Pass.) schlecht, nachläfsig (geläfsig), ungeschickt: das ist eine *gelás-àrwet,* Pfuscherei; Z. III, 328. — *entlås·n,* (ob. Etsch.) die Milch ins Euter absondern und dadurch Anzeichen der Trächtigkeit geben; Z. II, 347.

lást, m., Last; *åblást·n,* (Eggenth.) seine Sünden beichten.

**lásûr,* f., Glätte, Politur; Firnifs; *lasieren,* glätten; vgl. Schm. *lassie-*

ren. Wolk. lasur, Himmelsbläue, nhd. Azur, it. azurro; mhd. lasûr, aus lat. (lapis) lazuli. — *lásûr* berührt das nhd. glasûr.

látschen, pl., Krummholz-Kiefern auf hohem Waldreviere (U. I.); Legföhren. Schm.

lètscher, m., *lètsch* (Vinschg. *loátsch*), Mensch, der alles so gehen läſst, gutmüthig-einfältig; (vgl. goth. latan, zaudern, lats, träge, matt). Z. III, 307. V, 465. — *lètschet*, weich, klebrig; das *g·látsch*, Näſse, Feuchtigkeit am Wege nach geschmolzenem Schnee oder nach langem Regen. — *létschet*, weich, teigig (von nicht gut ausgebackenem Backwerk und Brod), Z. V, 465; vgl. *létten*, *léttig*.

lètten, f., Latte; RA. eine *lànge lètt·n*, langer Mensch; — *láttlen*, vb., den Weinberg mit Latten versehen; *láttlbôd·n*, mit Latten aufgeschlagener Estrich.

**láttern*, vb., sich bewegen, schlottern (Schm. *lotteln*, *lottern*); die Thür, der Tisch *láttert*; *dərláttert*, zerrüttelt, schwankend; ein *dərlátterter* Magen, d. i. ein blöder, leerer; *látterwerch*, n., Sache, die nicht fest ist, zerbrochen ist. — der *hôs·nlátterer*, (im Scherz) lustiger Bauernwalzer.

**lètz*, m., Schlinge, scheint vorzugsweise tirolisch, (Schm. *letz*); Osw. v. Wolk. *latz*. — *hôsenlètz*, wo die Hose festgebunden wird; *anlátzen*, vb., mit einer Schlinge festbinden; einen *auflátzen* (auf den Galgen), hängen. RA. einen *im lètz* oder *beim lètz* haben, = fangen; *bue, dên hàts beim lètz*, d. i. er befindet sich in arger Verlegenheit. — Das *lètz aufrichten* (ital. laccio) beim Vogelfange. — Osw. v. Wolk.: fünff eysen lätz, d. i. Fesseln. — Z. III, 307. IV, 109, 44.

**lètz*, m., (Ob. Pust.) dummer, alberner Mensch. Im Elsaſs heiſsen die Bauern einer Gegend *latze* (die laten, läten, lazzi des Mittelalters). Z. III, 307. 483. — Cimbr. wb. 141: *latz*, uomo leggiero, vano, scaltro.

**látzen*, vb., blitzen, eigentlich wetterleuchten; vgl. *him-látz·n*, *him-litz·n* u. Schm. *lizen*.

**lauer*, m., groſser Trichter, bes. um Wein aus den Fäſsern zu laſsen; vgl. lat. lura, *Lauer*, lederner Schlauch. — *laurwein*, Tropfwein; Z. III, 13. Hieher gehört wol auch *lierl*, n., (U. I.), canalis ad fontem applicatus, kleine Waſserrinne. — Der sogen. *lauer*, *lauer-* oder *tresterwein*, der dem Gesinde zum Trinken gegeben wird und stark mit Waſser zersetzt ist, heiſst in Südtirol: *náquárôl*, *nákárôl*, d. i.

acquaruolo, acquajuolo (wäſseriger Wein) oder vin piccol. — Cimbr. Wb. 141: *laur.*

laut ist in der Bedeut. „auffallend schön, gut" mehr in U. I. üblich: *á laute kundin, fàrt,* lebhaftes, schönes Mädchen. — *überlaut auf* schreien, reden, rufen = mit voller Stimme, mhd. überlût; Ben.-Mllr. I, 1057.

lauter wird gerne gebraucht in Verbindung mit *pûr: pûrlautere wårhət; von pûrlauter muetwill·n;* vgl. Z. II, 85, 32. — Manchmal bedeutet *lauter* flüſsig, weich; z. B. ein *lauters mueß* (Brei); *gib mər è lauters,* d. h. gib mir flüſsiges, (z. B. von der Suppe, Brühe ohne Brocken). Z. III, 308. I, 141, 8. II, 85, 32. III, 180, 5. V, 192.

läuten, wie hchd. (part. st. *g·litt·n* und *g·leutet*). RA. *auf und auf läuten,* d. i. alle Glocken von der kleinsten bis zur grösten nacheinander läuten; die *sauglogk·n läut·n,* unsaubere Gespräche führen; *pipläut·n,* (um Meran) die Vesperglocke läuten, worauf die Bauern die *Pipe* (Z. IV, 332. 488) an den Fäſsern zur *Merende* (Z. IV, 321) öffnen; *èlfe, zwölfe* läuten, zu Mittag. Angelus läuten; *wétterläuten,* bei einem Gewitter. — Burglechner Chron. v. 1620: wie man zu Constanz *Sturm geliten.*

låw, adj., lau, fig. matt, schwach, abgeschmackt. Hs. v. 1447: do machten sie im ain waßer *law;* mhd. lâ, lâwes. — *á låwer mensch,* d. i. ein fader, langweiliger. — *láwəlet,* laulicht; *láwelen, làəwəlen,* schläfrig thun, langsam reden oder handeln; der *làəweler,* ein solcher Mensch. — *Làə̃ln, lau̇̃ln,* was *làəwəlen;* etwas *verlau̇̃ln,* wie bei Schm. — Z. III, 424, 5. 308. IV, 277, 17. — Vgl. *lán.*

lèben, lèb·m, vb. — Trinkspruch: *sollst lèb·m!* — *lèbtig, lèbtá,* Lebenszeit; *mei̇̃ lèbti, dei̇̃ lèbti* = immer, so lange ich (du) lebe; vgl. Z. II, 285, 8. III, 239, 1. 240, 3, 2. IV, 245, 57. V, 258, 43. — Vintler: sie verzeret darin ir *lebtag.* — *lèmpig,* (Pass.) lebhaft, (cimbr. Wb. 142: *lenteg*). Pichler, Drama des Mittelalt. in Tirol 143: er wolt an dem dritten tag erstan und *lembtig* von dem grab gan. Das. 163: das grab des *lembtigen* Christ. — S. Ben.-Mllr. I, 956. — Der *lébéndige,* d. i. Satan. — *lêbfrisch,* wol auch *lábfrisch,* (U. I.) s. Schm.

Lèch. m., der Fluſs Lech, mhd. lëch, lat. licus; vgl. Ben.-Mllr. I, 956. — das *lècht·l,* Lechthal.

lêchen, vb., (Vinschg.) lechzen; mhd. lëchen, vor Trockenheit Spalten, Ritzen bekommen, Ben.-Mllr. I, 956. — *dərléchs·n, dərlex·n,* ver-

trocknen, (bes. von hölzernen Geschirren) und deshalb spalten; fig. der *måg·n ist dərléxt, dərléxnet,* d. i. wegen Hunger oder Durst ganz ermattet; Z. III, 309: *lech.* — Schm. stellt es zum isl. leka, stillare, wovon ahd. lecchjan, rigare.

lède, löde, f., Bretterwand im Dreschtennen, die sie von der Scheune trennt; Schm. das *lad.* — Im schwed. lada, Scheune.

lèdər, n., wie hchd. — In der Schelte *saulèder* berührt sich *lèdər* mit fr. laid, garstig. — *lèdern, lödere,* (Ehrwald) einen prügeln, wie auch *gerben* in ähnlichem Sinne gebraucht wird; vgl. Z. III, 369, 9: am leder flicken. — RA. *võ lèd·r gêb·m,* zornige Worte geben; stinken.

lèg·n, vb. — *eĩ lèg·n;* bei einem gut *eingelegt* sein, oder sich bei Jemanden eine Ehre *einlegen;* Gl. v. 1526: da wolt ich nit ain klain eer *eingelegt* haben; — Wein *eĩ lèg·n* = einkellern; Landlib. v. 1511: waȝ dieselben in ir Keller füeren und *einlegen;* — der hl. Nikolaus *lègt* den braven Kindern an seinem Feste *ein:* am Morgen des 6. Dezember finden nämlich die Kinder auf dem Tische in Schüſseln Obst, Ruthen mit vergoldeten Nüſsen, Naschwerk und anderes, was ihnen der *Sanniklá* gebracht, — ein wahres Freudenfest für die Kindheit, das aber über dieses Alter nicht hinausgeht, denn: „Sobald das Kind den Niklaus kennt, dann hat das Schenken auch ein End'." — 2. *auflègen,* Waaren auf die Wagen; *aufleger,* in Bozen und anderwärts eigene Klasse von Menschen, die sich damit befaſsen; — stark *auflègen,* sich betrinken; *aufg·lègt,* unbezweifelt; gelaunt: *sauschlécht aufg·lègt* sein, üblen Humor haben. — 3. *ánlåg,* f., Steuer auf Haus oder Hof. (Schm.) — *ánlåg,* adj. u. adv., sanft aufsteigend, nicht steil (s. Schm. *läg, anläg*). — 4. *ablåge, å'låg,* (Pass.) matt, entkräftet. — 5. *gelegelich, g·lègəle,* (ob. Etschl.) bequem, gelegen; die *g·lêgenheit,* speziell: Lokalität, die bequem, gelegen ist; eine Urk. v. 1728 sagt: N. ist vorhabens, in den Höfl, so zur Holzleg destiniert, ain neües Zimmer oder *gelegenheit* zuezurichten. — Der Fremde fragt nach der *g·lêgenheit,* d. i. Abtritt, (wie it. comodo). — 6. die *lêge, leeg·, holzleeg,* a) Ort, wo das Gemeindeholz aufgeschichtet ist; eine Reihe aufeinander geschichteten Holzes heiſst *lègg; holz lèggen,* es aufschichten; Z. V, 527, 599. b) Verein zur Einhaltung von Uferbauten, dieses zunächst wol aus lat. lîga. — die *niederlêg,* Ort der Waarenniederlage; Gl. v. 1427: damit das guet und Kaufmanschafft stetigelich khom an die recht *niderlegstat* gen Ynsprugg.

**lègge*, f., eine Weile, kurze Zeit, dim. *lèggele* (Lienz); Z. III, 309.

leib, m., 1. Körper. — *leibschåd·n*, m., hernia; L. O. v. 1603, Bl. 22: läm und *leibschaden*. — „*großleibs* sein", in der Schwangerschaft sein; Brandis, Ehrenkränzel, 101: während sie mit Henrico *Großleibs* war. — *leibig*, beleibt, fett; der *leibhàftig·*, d. i. Teufel; Z. III, 252, 243. — *leibl*, n., Weste, gilet, Leibchen, (Z. II, 285, 11). — Der *heilig· leib;* bei besondern Anlässen werden die *heiling leiber* wol auch in Prozession herumgetragen. — 2. Person. In dieser Bed. nur in Ausdrücken, wie: leibdienst, leibeigen u. a. — 3. Leben; *å'leib·m*, ableben; *o beileib! beileib nit!* wie im hchd. Z. V, 310. — RA. einem *zu leib* gehn; einen *z·leib* nehmen, hernehmen (ad coram), rügen, strafen; auch figürlich, z. B. eine Arbeit *z·leib* nehmen, d. i. sie ernstlich beginnen.

leich·, f., Leiche; der Todte. — *leichweis* liegen oder auf dem *leichbrètt* (gewöhnlicher *réchbrètt*, s. d.) liegen. — *leichnàm*, m. (noch im *frônleichnàm*), der lebendige Körper; Vintler, Bl. d. Tug.: der neid vertzer, verstor des Menschen *leichnam* und sein muet. Das.: er sundet (sündiget) in sein aigen *leychnam*. — Verstärkend: *leycham arm*, (alt. Loosbuch) ganz arm. Z. II, 27.

lein, m., ahd. lîn, Lein. — *leinisch*, n., Fasern, Fäden von Linnen, die sich ablösen; *leimət*, Leinwand; *leilig*, Leinlachen, Leintuch; Z. II, 285, 10. III, 17. 104. 110. 310 ff. V, 91. 213. — *hårlinsət*, Leinsame; vgl. Schm. *lîn-sât*.

leir·n, vb., nachläſsig bewegen, z. B. mit den Armen *leiern; ummerleir·n*, müſsig herumgehn; *hêrleir·n*, faul dahergehn. Daher dürfte wol das allgemein übliche: *lörl*, m., ungeschickter, dummfauler Mensch, gehören; in Vinschgau nennt man einen, der die Kinder gern neckt, einen *lörl* (vgl. *loitl, lágkl*). — Die *leir*, fig. für ermüdende Sache; z. B. immer die *àlte leir* hersagen, musicieren, predigen. Z. III, 311.

leiten, f., sonniger Bergabhang; darauf liegendes Weingut oder Feld; *leitách*, Leitenrevier (ahd. hlîta, lîta); cimbr. Wb. 141: *laita*. Der *leitenwein* im Gegensatz zu dem *bôdenwein* (Etschl.). — *ableite*, f., Bergabhang. Z. III, 311. 523, 70. IV, 201. 235.

leit, n., mhd. lît, geistiges Getränke, bes. Obstwein (Ben.-Mllr. I, 1012). *láikáff*, m., Trunk zur Befestigung des Kaufes; Tir. L. O. v. 1516: *lewtkauff*, Schreib- und Sigelgelt. — Die Gemeinden Oetzthals werden nach einem Sprichworte folgendermaſsen charakterisiert: *die Öəzár* (Bewohner von Oetz) *vertoát·nmálələn* (verschwenden das Ih-

rige in Todtenmahlzeiten), *die Umhauser verláitkôfe, die Längenfelder verstreiten und die Söldár* (Einwohner von Sölden) *verhoáchzəten* (verthun das Geld auf Hochzeiten). — Meran. Stadtr.: eȝ sol kein *leitgebe* nach der wînglocke nicht schenken noch wîn geben in dem *leithûse.* — Eine Gl. v. 1330 hat für leitgeben: *leikeben.* Der Teichner nimmt in einem Gedichte die „*leithauser* und hovierer" arg mit. — Pol. O. v. 1603, S. 3: *leutgebheuser.* — Vgl. Haupt, Zeitschr. f. deutsch. Alterth. VI, 269. Ben.-Mllr. I, 1012. Z. III, 306. IV, 235. 201. V, 97, 15. 254, 58.

* *leithrádhûder,* m., Besen oder Lappen zum Reinigen des Backofens, (Lienz); Z. III, 306; cimbr. Wb. 142: *leuterta.*

lèken, vb., wie hchd., doch dafür häufiger *schlècken; alle fünf* (d. i. Finger) *lèk·n* oder *å'lèk·n,* mit einer Sache gar wohl zufrieden sein, da man sich einen ungünstigen Erfolg erwartet. — *lèk, g·lèk,* n., Mehl mit Salz für's Kleinvieh; Futter, das den Kühen auf den Alpen während des Melkens gegeben wird; *glèkgártl,* Grasplatz, wo jenes Futter gemäht wird. — *lècker,* m., (junger) Laffe; Voc. v. 1665: *lecker,* verwegener bub, nebulo, mit Anlehnung des alten *läken, löken,* hüpfen, springen (Z. I, 126. IV, 105, 23. 175) an hchd. lecken. — *lèk, lèkmi'!* derb abweisende Formel. Z. I, 126. III, 311.

lèller, m., 1. Zunge; 2. unartiger Mensch; kindische Person; cimbr. Wb. 142: *lello,* faul, träge; mhd. lalle, lelle, bewege die Zunge, lalle (Ben.-Mllr. I, 929). Für *lèller* (Zunge) hört man wol auch *die lèll·n.* Vgl. Z. III, 306. V, 396, V, 6.

* *lèmônig,* f., Citrone, it. limone. RA. aussehen oder schreien wie ein *wèlscher lèmônighándler.* — Altes Kochbuch: *lemonig* und pomerantschen.

* *Lênâ, Lienâ, Lễdl,* n. pr., Magdalena; Z. IV, 156. 108, 40. V, 471.

* *lèngier,* n., 1. Lineal (v. lat. linea); 2. (Pust.) lange Stange mit eiserner Spitze, um Holz aus dem Wafser zu ziehen. Vgl. cimbr. Wb. 142: *lenjèr,* Holzstofs (v. it. legno). Vgl. Z. III, 190, 66.

lènt, f., Landungsplatz der Schiffe; *Hállerlènt.* — Waldrast: nit weit von der *Anlendung*; bis an die unteriste *Lend* in Hall. — *lèntschnöller,* m., (Hall; s. Schm. III, 491: *schneller*), Waarenablader. Vgl. Z. III, 240, 119. 193, 140. IV, 176.

* *lènten, å'lènt·n,* vb., (Pass.) erweichen, zu Teig machen; wahrscheinlich zu *lên,* weich (s. Schm. II, 470), wobei jedoch it. leno (biegsam,

weich) und lentare (schlaff machen) ebenfalls in Betracht zu ziehen sind.

**lèps*, m., schlechter, verdorbener Wein; vgl. Schm. *lappen, leppern*, schlürfen, isl. lap, lepra, sorbillum (Z. II, 562, 1. III, 133. 308), auch *lêp*, schlimm, übel, Z. IV, 135, 141.

**lèrt*, n., (Vinschg.) klein gebliebenes männliches Kind; vgl. Schm. II, 491: *lurz*, Anm.

lèschen, vb., löschen; *den durst lèschen*. Davon wahrscheinlich *lêschen*, (Pust.) gierig hineinschlürfen; die *lêsch*, (verächtlich) Unterlippe. Was heifst aber bei Abrah. a S. Clara (Lösch, Wien): „ihr weinet, dafs euch der Kopf möcht *zerleschen*"? Steht es für obiges *lêchen, léchsen*? Vgl. Ben.-Mllr. I, 1005.

**ləschêr*, adj. u. adv., nachläfsig, leicht; unbesonnen; v. it. leggiero, frz. leger.

lèsen, vb., wie hchd. — RA. einem die *leviten*, den *plánêten lèsen*, Z. V, 329, 242; *verlèsen*, d. i. verloren sein (vom Verlesen des Urtels). — *öpfelléése*, f., (Pass.) Vorrichtung (kleiner Korb) Aepfel zu klauben (*léésen*).

lèst, letzt; Z. III, 218, 13. IV, 269, 24. 272, 122. 277, 44. 543, I, 22. V, 138, 23. VI, 121, 101. RA. *es ist Lukás àm lèst·n*, d. i. die Sache geht zu Ende, vgl. Z. V, 329, 242; *der lèst hat no' nèt g·schoß·n* (bei Schm. *g·schib·m*); auf den *lèst·n füəß·n* sein, d. i. nahe dem Verenden. — *z·lèst*, zuletzt, vielleicht gar; Kirchmair, Chron. 426: *zuletscht*.

létt·n, m., Lehm, Koth (Z. III, 311. 462: *létte*, f.). — *potz létt·n!* Ausruf des Staunens. — *léttig*, lehmig, kothig, unsauber; fig. *á léttigs maul*, bei verdorbenem Magen. RA. *im létt·n sitz·n*, in arger Verlegenheit sein (ähnlich wie *im butter sitz·n*). Voc. v. 1663: *let*, luttum.

lètz (superl. v. ahd. laz), 1. lafs, unwohl, krank (Z. III, 312); in diesem Sinne: *á lètzes héárl, á lètzes kind*, d. i. ein schwächliches, übel aussehendes. *O jö jö, dô hàptəs á lötzes kunter!* (mageres Vieh). 2. moralisch böse, schlimm; *á lètzer ménsch;* 3. überhaupt: verkehrt; *die lètz hànd*. — Vgl. Z. III, 189, 39. 295. 312. 399, 15; cimbr. Wb. 142.

Lètz, f., n. pr., Name eines Weilers in Ob. Innth., der noch Ueberreste von Befestigungswerken hat. Das alte *letzen*, f., Schutzwehre, Anstalt zum Abwehren des Feindes; s. Ben.-Mllr. I, 943: letze, 5. Aufruf des Kais. Max v. 1499: dieselbe beföstigung sol kain toten Cri-

sten (Gerüst) sein, als die vordern *Lözen* gewesen; und dis sol allain ain taber (s. d.) sein ... und dennocht soll die *Lezin* bleiben und ain täber in der mitt. So ist albeg ainer in ainer *taberlez* so wörlich, als sonst vier in ainem rechten *lezin.*

leutfàrb für leibfarb. Alt. Gartenbuch: *leitfarb* anzustreichen.

**lichen,* vb., (U. I.) die Wäsche von der Lauge ganz mit reinem Wafser ausspülen; vgl. Ben.-Mllr. I, 970: liche, seihe durch (? zu ahd. locchjan, rigare?). — Hainhofer's Bericht etc. v. 1628: bei hof hat man mayenmilich mit butter gespeist ... und wein darzu, die dumpelmilich damit hinab zu *lichen.* Vgl. λουω, lavo.

lieb·m, vb., wie hchd. (s. Schm.). — *liebschàfft,* f., 1. Liebe zu einer Person; in diesem Sinne schon bei Vintler, Blume der Tug. v. 115. 2. diese Person selbst. Daher: zur *liebschàft* (zur Geliebten) gehn, u. dgl. — *lieb,* adj.; in RA. wie: *o du liebe wélt! ünser lieber herr! ünser liebe frau! o du lieber gott!* (davon: *liebergott·n,* vb., jammern). — *lieplich,* wie mhd. lieplîchen. Ueber die RA. *vor (lauter) lieb frèfs·n* vgl. Haupt, VI, 294. — *liebstökl,* n., (auch *luststeken*), libysticum, ahd. lubistekil, (Verhandl. d. zool. bot. Vereins in Wien, B. 5. S. 804.)

liecht, n., Licht. — Die der Stadt Bozen ein so unfreundliches Aussehen gewährenden *liechthauben* sind grofse, gegen Osten geöffnete Lichtlucken auf dem Dache, die in das Innere der engen Häuser gehöriges Licht einfallen lassen. RA. *einfàllets liecht* haben, d. i. einen guten Einfall. — Das *êwig liecht,* das vor den Altären brennt; das *êwig liecht* in eine Kirche stiften. — Einem das *liechtl ausblåsen,* zunächst: tödten, sodann: ihn überweisen, herabstimmen, demüthigen. — Zur RA. *sich im liecht umgehn* vgl. Brandis Gesch. (1626): „als ime der Hundt *vor dem liecht umbgieng.*“ — Die *liecht·n,* die Helle; *zwisch·n liecht·n,* in der Dämmerung; *liechtzeiten,* Abends, wenn man Licht zu machen beginnt. Font. rer. austr. I, 220: dis war um *liechtzeyt* zw abennt. Z. III, 312.

**liem,* adj., warm vom aufthauenden Winde; vgl. Schm. *lau,* und *läunen,* aufthauen; gr. λαίνω, erwärme. (U. I.)

**lienkind,* n., ein Kind, das um geringen Lohn oder umsonst in ein Haus zur Erziehung gegeben wird. Muthmafslich zu *lehen* zu stellen.

**lienen, lien'* (Pass. Meran), *liẽje* (Ob. Innth.), leise plärren; brüllen (vom Hornvieh), dann heulen überhaupt. Die Kühe *lienen* nach Futter, nach den Kälbern. Bei Osw. v. W.: *luen,* mugire. Lud. de ascens.

Dom.: die jungen der lewen *lugten* (catuli leonum rugientes); vgl. ahd. lowan, mugire; Ben.-Mllr. I, 1050: lüejen; Schm. *luon.*

verlieren, verlies·n, (cond. *verlûr·* und *verlieret·*). RA. *d· hôs·n verlier·n,* den Muth sinken lafsen, (wie: den Kopf verlieren); in *verlûr* kommen oder gerathen; Gl. v. 1703: indem dero armee der besten leite und officiers *verlur gegangen;* mhd. verlor, Ben.-Mllr. I, 1033.

lilg·n (neben *gilg·n*), f., Lilie. Font. rer. austr. I, 359: oben beim hals ain *lilg* und klains Rösl von Diamant.

(Fortsetzung folgt.)

Aargauer Vornamen.

Von Professor **E. L. Rochholz** in Aarau.

(Schlufs zu S. 314.)

Ich beginne mit dem Allgemeinsten, mit Genus und Deklination. Männliche Vornamen wechseln ihr Geschlecht nicht. Die weiblichen Diminutiva sind zwar durchgängig neutral: *'s Lisebethli, 's Bethli;* je mehr sie sich aber ihrer im Hochdeutschen üblichen Namensform zuneigen oder annähern, wird auch ihr neutrales Genus wieder aufgegeben: *d· Lîse, d· Lêne, d· Rosâlie.* Vgl. Z. V, 470 ff.

So ist auch die mundartliche Deklination des Vornamens je nach dem Genus eine doppelte. Friedrich dekliniert mundartlich: Nominat. *Fritschi,* Gen. *'s Fritschis;* dagegen Friderike: Nom. *Fritscheni,* Gen. *Fritschines;* Plural *Fritschinä,* Gen. *Fritschina.* Das Nominativ-i dieses Namens hat bereits patronymischen Sinn und bezeichnet: eines Friedrichs Sohn oder Tochter. So wird Wilhelm verkürzt in *Willi* (*Willisau,* ein Luzerner Städtchen, ist also des Wilhelm's Thalschaft), oder auch in *Helmi.* Dann ergibt sich nhd. *Wilhelmi,* ndd. *Wilmsen, Wilken,* auch Wilhelmson, engl. Wilson, und auf der andern Hälfte Bildungen wie *Helmold, Helmont,* Helmstädt. Theilt sich die Familie dieser *Willi* in mehrere Zweige oder Behausungen, so erhalten sie den im Alt-Aargau vorkommenden pluralen Geschlechtsnamen *Willener,* entsprechend dem ndd. *Willeming,* Abkömmling des Wilhelm.

Die Liebe verkleinert sprachlich ihr Geliebtes, sie macht es niedlich, um es zu verschönern. Das Diminutiv hat daher im traulichen Ausdrucke der Mundarten einen besonders grofsen Spielraum. Es bil-